

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Ute Heinemann, Kirchenrätin  
Fulda

20.08.2009

## „Sie ist ja so hässlich“

„Sie ist ja so hässlich“, sagte der kleine Erstklässler nach dem ersten Schultag, und eine dicke Träne kullerte über sein Gesicht. Die Eltern versuchten mit allen Mitteln die Lehrerin „schön“ zu reden - aber es stimmte: gekleidet war sie von Kopf bis Fuß in älteren, unmodernen, schwarzen Sachen, ihr Gesicht war grimmig und streng, und was sie sagte, war nicht Mut machend - und das am ersten Schultag! Nach einer Woche stand für den Kleinen fest: „Es ist gut, dass Ihr mich vorzeitig eingeschult habt, dann habe ich das bald hinter mir!“ Auch für die Eltern eine traurige Perspektive. Nach einem Jahr Tränen und Frust wechselte der Kleine an eine andere Schule. Für seine neue Lehrerin stand er morgens schon um 6:00 Uhr auf, sprang von einem Bein aufs andere und freute sich auf das, was der Schultag bescherte.

Eine Geschichte, die zeigt, wie wichtig es ist, dass die Beziehung zwischen Lehrern und Schülern stimmen muss. Seit dieser Zeit achtete ich besonders darauf, wie ich meinen Schülern begegnen wollte. Das begann morgens vor dem Kleiderschrank beim Blick in den Spiegel. Meine Schüler sollten ihre Lehrerin gern ansehen, denn das mussten sie manchmal vier Stunden am Tag. Auch die Art, wie ich mit ihnen redete, freundlich, liebevoll, manchmal tröstend, manchmal ermahmend, manchmal korrigierend. Das ist wahrlich nicht immer leicht bei einer Rasselbande von 26 Kindern - aber die Kinder haben einen Anspruch auf Lehrer, die eigene persönliche Probleme nicht auf ihr Verhalten gegenüber Kindern übertragen - das ist eine berufsspezifische Zumutung!

Wie gut tut es, wenn dann während der großen Pause eine kleine Hand die Hand der Lehrerin sucht und leise zu ihr sagt: „Du bist der liebste Mensch von der Welt.“ Natürlich sollten Vater und Mutter an erster Stelle kommen, aber nicht selten ist die Lehrerin die einzige emotionale Bezugsperson.

„Für die Schule - nicht für das Leben lernen wir“ sagte richtig übersetzt der lateinische Philosoph Seneca - und er meinte mit dieser Ermahnung die Lehrer, die sich ihrer Verantwortung bewusst sein sollten. Durch ihre Person und ihr vorbildliches Verhalten motivieren sie die Schüler beim Lernen, beim Miteinander-Umgehen, beim sich respektvoll Begegnen, und, und, und... Am Ende könnte dann vielleicht gesagt werden „in der Schule lernten wir fürs Leben.“ Ich wünsche allen, die mit Schule verbunden sind, solche Lehrer.